

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 6

Buchbesprechung: Eine Theorie der Sozialpädagogik [Michael Winkler]

Autor: Furrer, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialpädagogik: ein Sprachspiel?

«Eine Theorie der Sozialpädagogik» – der Verfasser dieses soeben erschienenen Werks, Michael Winkler, hat einen verheissungsvollen Titel gesetzt und sich dadurch ein grosses Interesse von verschiedenen Seiten gesichert. Dass hohe Ansprüche geweckt werden, ist dem Autor zweifellos bewusst, bemerkt er selbst im Vorwort etwas bescheidener, dass das vorgelegte Werk eigentlich besser mit «Bemerkungen zur Theorie der Sozialpädagogik» (S. 9) überschrieben werden sollte.

Durch den Titel stellt sich sofort die Frage nach der Grundlage dieser angekündigten Theorie der Sozialpädagogik. Einen ersten Hinweis darauf vermittelt schon die Rückseite des Titelblattes, enthaltend eine CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek, in der ein auf der Vorderseite des Titelblattes weggefallener Untertitel angegeben wird: «Über Erziehung als Rekonstruktion der Subjektivität».

Moderne Gesellschaften eröffnen – wie Winkler meint – den Modus der Subjektivität durch den Prozess der Rationalität und Zivilisation. Die Problematik des heutigen Subjekts bestehe in einem Zwiespalt, der mit Individualisierung und Disziplinierung umschrieben werden kann. Die Struktur der modernen Gesellschaft fördere und stärke einerseits das Individuum, andererseits aber zwingt sie es zu Anpassungsleistungen in ihrem eigenen Interesse, um ihren Fortbestand zu sichern. Anpassung allerdings an ein Abstraktum von sich unabhängig verstehenden Subjekten zunächst freiwillig zu erwarten, aber dann doch als unumgänglich zu fordern, erzeuge einen konfliktreichen Widerspruch.

Auf diesem Hintergrund gewinnen die Begriffe Subjektivität und Subjekt einen zentralen Stellenwert, worauf Winkler seine «Theorie einer Sozialpädagogik» gründet. Die Fokussierung auf das Subjekt heisst, das (ein?) Kernproblem der Moderne zu erfassen: «Das Subjekt ist der gedanklich für menschliche Praxis entworfenen Modus, in welchem der moderne Mensch die Widersprüche der Welt aushalten und zugleich initiativ, neu gründend und verändernd wirken kann. In ihm wird – zunächst begrifflich, dann aber doch als handlungsleitendes Motiv real – die Verfügung über die Welt erobert» (S. 140).

Winkler, Michael: Eine Theorie der Sozialpädagogik. Stuttgart, Klett-Cotta, 1988 (Konzepte der Humanwissenschaften). ISBN 3-608-93128-7. 406 S. Fr. 40.50.

Übersichtsmässig ist das Werk in drei umfangreiche Teile gegliedert, die thematisch in engem Bezug zueinanderstehen und logisch aufgebaut sind. In einem ersten Kapitel wird die Möglichkeit – genauer eigentlich: werden die Möglichkeiten – einer Theorie der Sozialpädagogik erörtert.

Einen weiteren Teil bildet die Darstellung des zentralen «sozialpädagogischen Problems», das vom jeweiligen anthropologischen Hintergrund, dem Menschenbild, abhängt. Der dritte und letzte Teil umfasst den vom Autor als «2. Teil» bezeichneten Abschnitt, der ein weiteres Grundproblem, das «sozialpädagogische Handeln», beinhaltet.

Den Gehalt des umfangreichen, 406 Seiten zählenden Werks im hier zur Verfügung stehenden Raum darzustellen zu

versuchen, hiesse den Inhalt in unzulässiger Weise zu verkürzen und dem komplexen Argumentationsgang des Autors nicht gerecht zu werden. Aus diesem Grunde beschränkt sich diese Darstellung auf einige wenige, für die Problematik der sozialpädagogischen Theoriebildung zentrale Punkte, in der Meinung, theoretische Voraussetzungen wirken sich in irgendeiner Art auf die Definitionen sowohl des «sozialpädagogischen Problems» als auch des «sozialpädagogischen Handelns» aus.

Über die Möglichkeit einer sozialpädagogischen Theorie

Die Wahl erfolgt nicht ganz zufällig, bildet doch das Problem einer «Theorie der Sozialpädagogik» einen zentralen Gegenstand aktueller wissenschaftlicher Beschäftigung. Das von verschiedenen Seiten in den letzten Jahren vermehrt beklagte sogenannte «Theorie-Dilemma» und «Theorie-Defizit» zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der neueren Sozialpädagogik.

Winklers eigenen theoretischen Standort, seine wissenschaftstheoretische Position, auszuloten, ist nicht ganz einfach. Verschiedentlich wechselt er die Perspektive und stützt seine Aussagen auf Ergebnisse unterschiedlichster Herkunft und Güte ab. Eine gewisse Orientierung an einer aktuellen wissenschaftstheoretischen Strömung, der sogenannten *Alltagstheorie*, lässt sich – ohne ihn auf diesen *einzig* Nenner zu fixieren – feststellen. Neben den Begriffen «Subjekt/Subjektivität» bedeutet «Wirklichkeit» einen wichtigen Ausgangspunkt der theoretischen Reflexion. Sie bildet den fundamentalen Ansatz des oben erwähnten theoretischen Hintergrundes. Der erkenntnistheoretische Zugang in der Pädagogik über die «Wirklichkeit» ist nicht neu – schon die sogenannte «geisteswissenschaftliche Pädagogik» nennt sie als eines ihrer konstitutiven Elemente. Heute noch ist «Wirklichkeit» beziehungsweise «die pädagogische Wirklichkeit» ein ungelöstes Erkenntnisproblem an sich.

Winkler findet nun unter anderem auf der Grundlage der phänomenologisch-soziologischen Linie, im Verständnis von Schütz/Luckmann, den Zugang zur Wirklichkeit des Alltags. Der Autor sieht die positive Funktion der Theorie in der deskriptiven Dimension, die zwar nicht direkt *die* (eine?) Wirklichkeit beschreibt, sondern erst konstruiert, um sie für die weitere Erforschung zugänglich zu machen. Nach Winkler hilft uns eine Theorie «als allgemeines und sachlich gebundenes System, die je konkrete Realität aufzusuchen und pädagogisch sinnhaft zu bestimmen; sozialpädagogische Kategorien haben also eine appellative Bedeutung. Sie fordern uns auf, das von ihnen abstrakt Bezeichnete konkret in der Wirklichkeit aufzuspüren» (S. 88).

Es stellt sich hier vorerst die Frage, von welcher Grundlage aus und mit welcher Perspektive eine sozialpädagogische Theorie die für sie relevanten Kategorien entwickeln kann und soll, die sie dann in einer – wie auch immer – konstruierten Wirklichkeit zu entdecken hofft. Auch eine umgekehrte Sichtweise wäre zweifellos denkbar, indem erst die empirische Konstruktion einer «sozialpädagogischen Wirklichkeit», das heisst desjenigen Wirkungs-Raumes, der durch die in ihr Handelnden konsensmässig als sozialpädagogisch definiert wird, erfasst und erforscht würde.

Theorie der Sozialpädagogik: ein Sprachspiel? . . .

Provokativ versucht der Autor den allseits als vieldeutig und problematisch bekannten Begriff «Sozialpädagogik» letztlich als blosses «*Sprachspiel*» zu entlarven, was an verschiedenen Stellen im ersten Kapitel immer wieder in nuancierten Umschreibungen und Erläuterungen hervorgeht: «Der Begriff der ‚Sozialpädagogik‘ bezeichnet demnach keine materielle oder in bestimmten Tätigkeitsformen geronnene Wirklichkeit, sondern ein ‚Sprachspiel‘; er zeigt ein bestimmtes Verständigungssystem an, fungiert als Chiffre für diejenigen, die am Diskurs teilnehmen» (S. 24).

Winkler ist darin zuzustimmen, dass der Begriff einen bestimmten Kommunikationszusammenhang suggeriert, doch kann im aktuellen Diskurs nicht davon ausgegangen werden, dass Einigkeit über dessen Definition und den damit benannten Gegenstand besteht. Dennoch ist «Sozialpädagogik» als Bezeichnung zur ersten Verständigung unerlässlich – trotz früherer Vorschläge zu seiner Abschaffung –, bedingt aber die Erläuterung seiner inhaltlichen Bedeutung im Gespräch.

. . . oder eine Landkarte?

Zur Darstellung der deskriptiven Funktion einer Theorie bedient sich Winkler des Bildes der Landkarte: «Eine Landkarte gibt uns eine Vorstellung von dem Gebiet, in welchem wir uns bewegen; sie zeigt uns – sofern wir imstande sind, sie richtig zu lesen – Höhenzüge, Hindernisse, Wege und Ortschaften an, befreit uns aber nicht von der Entscheidung darüber, welche Route wir schliesslich wählen können – sie gibt uns Hinweise, erinnert an Beachtenswertes, doch vermag sie uns über Sperrungen, Baustellen u. ä. nicht aufzuklären» (S. 87; vgl. auch S. 61).

Obwohl nur eine Analogie, muss die Prägnanz dieses Bildes doch in Zweifel gezogen werden, da sowohl falsche Vorstellungen gerade über die spezifische Art einer sozialpädagogischen Theorie geweckt werden als auch für die Problembestimmung und daraus abgeleitet für die sozialpädagogische Handlungsebene, sich nachteilig auswirken könnten.

Landkarten beruhen gewöhnlich auf einem klar definierbaren Gegenstand, der mit einer mehr oder weniger einheitlichen Methode ausgemessen wird. Weder das Eine noch das Andere trifft für «die» Sozialpädagogik zu. Erstens stellt sich die Frage, wie weit das – wie auch immer – *konstruierte theoretische Gebilde* einer zweidimensionalen Abbildung entsprechen kann, so bleibt zweitens seine wissenschaftliche Erforschung, bedingt durch den heutigen Methodenpluralismus, weitgehend offen und damit auch kontrovers.

Schon die strukturellen Bedingungen einer Sozialpädagogik sind keineswegs allgemein anerkannt und über den generellen «Zugang dieser Landschaft» – um einmal im vom Autor gewählten Bild zu bleiben – herrschen unterschiedlichste Ansichten. Neben dem Problem der «generellen Abbildbarkeit» dieser Landschaft, stellen sich Fragen nach dem adäquaten «Maßstab», der zu wählenden «Projektion» allfälliger «Farben» und «Signaturen» usw.

Offen bleibt – trotz den Ausführungen des Autors – die Frage, ob eine genuin sozialpädagogische Theorie überhaupt möglich ist und in welcher Form, das heisst, ob sie eventuell sykretistisch aufzufassen oder – je nach Wertung – nur eklektizistisch vorstellbar ist. Winkler selbst hegt Zweifel am generellen Anspruch einer sozialpädagogischen Theorie auf ein bestimmtes Problem: «Was beispielsweise in der Theorie der Sozialpädagogik als das sozialpädagogische Problem erscheint, könnte in Verknüpfung mit der Theorie einer

anderen Praxis zu dem Problem dieser Praxis werden. Im Kontext einer psychologischen Theorie liesse sich das hier als sozialpädagogisches Problem Bezeichnete ohne grosse Abstriche integrieren; ebensogut könnte der Themenbereich der sozialpädagogischen Praxis soziologisch oder politisch thematisiert werden» (S. 96).

Diese Aussagen wecken den Anschein, als könnten Probleme der Sozialpädagogik durchaus auch von anderen wissenschaftlichen Disziplinen erforscht und gelöst werden. Fraglich ist, ob sich ihre Aufgaben tatsächlich so einfach in andere Disziplinen integrieren lassen. Tatsache ist, dass Sozialpädagogik als Wissenschaft traditionellerweise Ergebnisse anderer Disziplinen auf irgend eine Art übernimmt und, auf ihnen aufbauend, eben «sozialpädagogische Konsequenzen» zieht. Sozialpädagogik muss als Eigenleistung Ergebnisse unterschiedlichster Herkunft in ihre Problemstellungen transferieren und dürfte sehr wohl *Lösungen des (päd)agogischen Handelns* genuin und ausschliesslich für ihren Wissenschaftsbereich beanspruchen. Auch ohne über eine eigene Methodologie zu verfügen, dürfte sich damit ein eigenes, spezifisches Forschungsfeld legitimieren lassen.

Michael Winkler hat sich mit dem gewählten Thema, eine theoretische Konzeption der Sozialpädagogik zu entwerfen, weder eine leichte Aufgabe gestellt noch ihre Bewältigung einfach gemacht. Das Wagnis, dieses anspruchsvolle, vielfältige Unternehmen einzugehen, ist ihm auf jeden Fall hoch anzurechnen. Mit seinem Werk dürfte er zukünftige Diskussionen über die sozialpädagogische Theoriebildung mitbeeinflussen und mitbestimmen. Anzumerken ist abschliessend, dass sich seine Ausführungen nicht gerade durch einen einfachen Sprachstil auszeichnen. Der Hinweis, dass vermutlich nur wirklich an sozialpädagogischer Theoriebildung Interessierte den Inhalt «geniessbar» finden werden, begleitet deshalb die fast vorbehaltlose Empfehlung zur Lektüre.

Max Furrer



Service Culinaire ...

Ein Beratungs-Service,
der weit über das Produkt hinausgeht.
Wir helfen Ihnen bei der Lösung
von kochfachlichen Fragen.
HACO, Ihr Partner von der Küche bis zum Gast!

Haco AG, 3073 Gümligen, Tel. 031/52 00 61